



Ennert-Info

Ausgabe 68

November 2018

Ennert-Info 68

Liebe LT Ennerter,

damit wenigstens noch ein kurzes zweites Info in 2018 erscheint, habe ich mir die Mühe gemacht und es selbst erstellt. Es enthält zwei Artikel zu Läufen in der Region, einen Bericht von unserer letzten Wanderung sowie die Ankündigung / Planung eines Wanderwochenendes im nächsten Jahr.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch
Ulrike

Vereinstermine und Laufveranstaltungen bis März 2019:

01.12.	Weihnachtsfeier des LT Ennert
02.12.	24. Mondorfer REWE-Weihnachtslauf – 10.00 Uhr
02.12.	55. Nikolaus Waldlauf auf der Erpeler Ley – 12.00 Uhr
09.12.	19. Siebengebirgsmarathon - 09.00 – 4. Lauf zum 7G-Cup
09.12.	1. Bonner Nikolauslauf - 15.00 Uhr
31.12.	Bonner Silvesterlauf – 12.00 Uhr
09.01.2019	Testlauf für externe Teilnehmer des HM-Kurses
16.01.2019	Start des Vorbereitungskurses auf den Bonner Halbmarathon
03.02.2019	Insellauf zur Insel Grafenwerth – 9.30 Uhr
Februar o. März	Zum Vormerken: Mitgliederversammlung des LT Ennert Satzungsgemäße Einladung erfolgt rechtzeitig
17.03.2019	45. Königsforst Marathon – 9.30 Uhr
24.03.2019	32. Godesberger Frühjahrslauf – 10.50 Uhr
28.03.2019	8. Beueler10er – 17.00 Uhr

Unsere wiederkehrenden Termine:

Montag Gymnastik (nicht in den Schulferien), Mittwoch Lauf-/Bahntraining, Samstag Laufftreff im Ennert, Sonntag Langstreckentraining

Der Feuerwehr ist nichts zu schwer: Halbmarathon in Langenbach bei Kirburg im Westerwald

Langenbach bei Kirburg liegt im Westerwald und ist nicht gerade eine Touristenhochburg. Einmal im Jahr lohnt es sich jedoch, hinzufahren, da es dort dann einen Halbmarathon gibt.

Die Anfahrt von Bonn aus zieht sich etwas, aber mir wurde nicht langweilig, da ich erstmals Gelegenheit hatte, Chasing Tales, das letzte, wiederum unterbewertete Album der Steve

Gibbons Band aus dem Jahr 2008, in Ruhe zu hören. Stories noir, sehr jazzig instrumentiert und mehr rezitiert als gesungen. Die richtige Musik um zu entspannen. Hätte ich nicht geglaubt, dass der Typ mal so etwas aufnimmt, als ich die Band das erste Mal hörte! Und es hätte mir zu der Zeit auch nicht gefallen, damals in den 1970ern!

(Und schon habe ich das erste Thema, über das ich beim Lauf gleich endlich mal in Ruhe nachdenken kann: Musikgeschmack und Lebensalter.)

Idylle mit Sollbruchstellen

Je mehr ich mich dem Ort des Geschehens nähere, desto unbewohnter wird die Gegend. Und die Ortschaften ändern Charakter und Aussehen. An den Häuserwänden sieht man hier Schindeln, und auf den Dächern ist Schieferpappe statt Ziegeln keine Seltenheit. Jedoch kann man feststellen, dass die Zeiten sich ändern: Das Idyll hat nämlich Sollbruchstellen: Über den Dorfsilhouetten thronen die mächtigen Propeller von Windparks. Wenn man auf der Autobahn daran vorbeifährt, stellt man sich das nicht unbedingt so wuchtig vor!

Bereits bei der Anfahrt sieht man also: Laufen hat nicht nur sportlich und gesundheitlich gesehen Vorteile, sondern es erweitert auch ansonsten das Blickfeld. Und das meist schon bei der Anfahrt zu den Veranstaltungsorten!

Überschaubarer Check-In-Bereich, Parkplatz garantiert

Am Ort des Geschehens angekommen fand ich so schnell einen Parkplatz wie noch bei keiner anderen Laufveranstaltung. Auch die Nachmeldung im Dorfgemeinschaftshaus ging sehr schnell. (Zusammen mit der Nachmeldegebühr von einem Euro bezahlte ich übrigens insgesamt sieben Euro für meine Teilnahme.)

Da ich nach der Nachmeldung noch mehr als eine Stunde Zeit bis zum Start hatte, gönnte ich mir einen Kuchen im Dorfgemeinschaftshaus, in dem auch die Registrierung erfolgte. Vorherrschendes Bekleidungsstück der Anwesenden war Oberbekleidung mit der Aufschrift der örtlichen Feuerwehr. Musik lief auch: Das Angebot reichte von „Atemlos“ von Helene Fischer über „Wish You were here“ von Pink Floyd sowie eine grungemäßige Version von „Schlaf Kindlein Schlaf“, die – das googelte ich beim Warten – von meinen fränkischen Landsleuten J.B.O. stammt. Offensichtlich muss in einem Dorfgemeinschaftshaus bei der Hintergrundmusik für jeden aus der Dorfgemeinschaft etwas dabei sein.

Start verpasst? Oder warum sind sonst so wenige im Startbereich?

Als ich aus dem Dorfgemeinschaftshaus hinaus zum Startbereich ging, dachte ich eigentlich, ich hätte den Start schon verpasst: Im Startbereich standen nämlich nur einige Personen. So wenige, dass ich sie problemlos durchzählen konnte:

Ganze einundzwanzig waren es. Die meisten davon ausweislich ihrer Laufshirts wiederum Mitglieder der örtlichen Feuerwehr oder von Vereinen aus der Nachbarschaft. Ebenso gehörten die meisten ersichtlich einer anderen, nämlich wesentlich jüngeren Altersklasse an als ich. Und allen ist nur zu deutlich anzusehen, dass sie auch einer anderen - nämlich erheblich leichteren - Gewichtsklasse angehören.

Ich packte deshalb das letzte verbliebene Stück Ehrgeiz zusammen mit meinem Handy weg in den Laufrucksack, ließ mich von dem Tempo der anderen nicht mitziehen und suchte mein eigenes Tempo. Unterstützt wurde ich dabei von dem Umstand, dass auch SWR gerade die Top Ten einer Hörerhitparade spielte. Für motivierende Unterhaltung war also gesorgt: „You Really Got Me“, „Smoke On The Water“ und „Stairway to Heaven“ erleichterten den Weg. „Music Was My First Love“, das auch gespielt wurde, ist dagegen definitiv für andere Lebenssituationen geschrieben worden!

Steigungen und Natur prägen den Lauf

Nicht zu versuchen, mit den anderen mitzuhalten, war auch deshalb ratsam, da die ersten zwei bis zweieinhalb Kilometer dieses Rundkurses, den man während eines Halbmarathons viermal zurücklegen musste, relativ viele Steigungen aufwies. In der zweiten Hälfte dieser Teilstücke ging es dann überwiegend (aber nicht ausschließlich) bergab. Etwa ein Drittel dieser Strecke ging durch bewohntes Gebiet, meist Neubauviertel, der Rest durch Natur. Auch außerhalb des Dorfes gab es teilweise Asphalt, dann aber auch Kies.

Auf einem Teilstück, gleich hinter der Verpflegungsstation, an der es Wasser (aber keinen Schnickschnack wie Iso-Getränk, Cola, Tee oder Bananen) gab, lief man über einen Teppich von Lärchennadeln. Da wir damals einen solchen Baum im Garten hatten, weiß ich, dass die Lärche der einzige Nadelbaum ist, der vor dem Winter sein „grünes Kleid“ abwirft. Weil ich immer die Nadeln wegfegen musste, fand ich das damals nicht so toll, Jetzt, mehr als ein halbes Jahrhundert später, finde ich es sehr angenehm, dass die Lärche dies tut. Vor allem die Kniegelenke danken es. Man läuft nämlich an diesen Stellen über ein weiches Polster. Schade nur, dass man hinterher jeweils ein, zwei dieser pieksigen Teile aus dem Schuh nesteln muss. Dann ist ein kurzer Halt angesagt, bei dem einen die Kühe, die hier noch richtig auf der Weide stehen, interessiert beobachten.

Überhaupt gibt es bei diesem Lauf reichlich Gelegenheit zu Naturbeobachtungen. Zwei Dinge sind mir dabei aufgefallen: Das erste war, dass im Westerwald die Natur nach diesem Hitzesommer lange nicht so ausgedörrt war wie rund um Bonn. Das zweite, dass trotz gemeldeter erheblicher Ernteeinbußen der Landwirtschaft auf den Wiesen Tonnen von Äpfeln (und wir reden hier nicht von mandarinengroßen, holzharten Sorten, sondern von saftigen Exemplaren in stattlicher Größe) auf dem Boden lagen.

Laufen bildet. Durch Laufen bekommt man einen eigen Blick auf die Dinge. Zumindest dann, wenn man es lässig betreibt.

Neunte trifft einundzwanzigsten

Auf dem Waldstück kurz vor dem Ziel, kommt mir ein kleines Mädchen mit ihrem Vater, der zwei Hunde spazieren führt, entgegen. Stolz ruft mir das Mädchen zu: „Ich bin neunte geworden“. (Sie meint wohl beim Bambini-Lauf, der zusammen mit diversen anderen Läufen bei dieser Gelegenheit stattfindet.) Ich gratuliere ihr und komme wenig später - das erste Mal bei einem Halbmarathon, an dem ich teilgenommen habe – unter den ersten Dreißig an. Genauer: Ich werde Zweiundzwanzigster. In absoluten Zahlen gesehen meine bisher beste Platzierung. Daran, dass ich diese Platzierung auch in Köln oder Bonn erreiche, müsste ich allerdings noch etwas arbeiten... Aber darum geht es ja nicht. Wäre ich schneller gewesen, hätte ich ja das nette Mädchen verpasst und auch nicht von den Äpfeln auf der Wiese naschen können.

Stefan Pürner

Still und tief unten ruht der See: Rursee-Marathon

Eifel oder Bayern?



„Going Up The Country“: Wiederum geht es „raus aufs Land“! Dieses Mal in die Eifel an den Rursee, zum dortigen Marathon. Ich bin etwas mehr als eine Stunde gefahren, aber als ich in dem romantischen Dorf Einruhr ankomme (Kreissieger2008 und NRW-Silber 2009 im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, wie stolz ein Schild am Ortseingang verkündet; und es schreibt das sich tatsächlich, anders als der See, mit „h“), erinnert mich manches an Bayern:

Die Umgebung und manches Haus am Zielort würden genauso gut dorthin passen. Und auch das Ausflugsschiff „Seensucht“ (ohne „h“!) würde auf einen alpenländischen Bergsee passen.

Ich finde erfreulich schnell einen Parkplatz und erleide dann beim Aussteigen einen Kälteschock: Nicht nur, dass die Autos, die am Abend vorher geparkt wurden, mit Raureif (ohne „h“!) überzogen sind, sondern auch die Tümpel am Rande der Landstraße sind von einer frischen Eisschicht versiegelt.

Dafür ist es im Festzelt, in dem die Startunterlagen abzuholen sind, behaglich warm. Hier gäbe es auch Glühwein. Ich widerstehe der Versuch und genieße heißen Tee. Sch..., ich habe meine Laufhandschuhe vergessen, fährt es mir durch den Kopf.

Viel Natur

Viel Natur erwartet einen entlang der Strecke. Durch Buchenwälder geht es nämlich „rund“ um den Stausee. Auch Fischreiherr sollte ich in den nächsten Stunden sehen. Wer allerdings einen flachen Uferweg erwartet haben sollte, wird bitter enttäuscht. Die Strecke hat fast 600 Höhenmeter zu bieten! Rekorde kann man auf dieser Strecke also nicht laufen. Auch, weil es der Untergrund in sich hat: Man läuft ebenso über kantiges Basaltsteine wie über Schotter und matschigen Boden. Auch zwei Treppen gibt es. Die eine führt über holzumsfasste Stufen hoch, die zweite über Naturboden mit Basalteinsprengeln hinunter. „Slow down, you move too fast“. Wer dieses, auch von den Beatles gesungene Lied kennt, ist eindeutig auf der sichereren Seite.



Das Starterfeld ist überschaubar, und die Strecke führt meist durch menschenleeren Wald. Wer Sambagruppen und Zuschauer, die die Läufer anfeuern, braucht, ist hier definitiv verkehrt. Wenn man hier überhaupt Menschen trifft (meist sind es entgegenkommende Wanderer), dann grüßt man sie noch! Ich genieße die Ruhe, studiere die Natur und höre mir dabei lange nicht mehr gehörte Perlen aus einem halben Jahrhundert Rockmusik an – auch wenn Folkmusik, Vollenweider oder George Winston sicher besser zum Ambiente passen würden.

Parallelen zur kroatischen Küste

Wegen der Streckenführung sind Zurückhaltung und eine gewisse Frustrationstoleranz von Vorteil. Da der Stausee zahllose Ausbuchtungen besitzt, die man auslaufen muss, muss man manchmal ein Mehrfaches laufen, um weniger als hundert Meter Luftlinie voranzukommen. Ein bisschen erinnert das an Autofahrten an der kroatischen Adriaküste, bei denen man am Anfang der Bucht die nächste Ortschaft an deren Ende im Scheinwerferlicht schon sieht, sie aber erst erreicht, wenn man eine Schleife von mehreren Kilometern ausgefahren hat. Auch das Seeufer, das sich nach dem Rekordsommer 2018 beängstigend gesenkt hat, erinnert an die Adria: Lange Zungen aus kargem Gestein ragen in stilles Wasser hinein.

Rhapsodie in Rotbraun und Blau

An der ersten Verpflegungsstation vermisste ich die Handschuhe schon nicht mehr. Deshalb macht es mir auch kein großes Problem, den dort angebotenen Schnaps abzulehnen.

Schnaps zu Beginn eines Marathons? Ich denke: Der Eifeler muss entweder Humor haben, oder er hat sich an derlei Getränk sehr gewöhnt. Oder beides.



Farblich dominieren an den Blättern Rotbraun sowie an Himmel und unten im See Blau. Goldener Oktober im November. Nicht zu glauben, dass die Eifel Anfang des 19. Jahrhunderts kahl war, weil man die Gegend abgeholzt hatte, um genügend Holzkohle zu haben. Man kann also Umweltschäden reparieren, wenn man es nur will und rechtzeitig etwas unternimmt, denke ich mit Blick auf das wenige Wasser in dem Staubecken. Die Wasseroberfläche ist so geschrumpft, dass die Passagierschiffe, die sich auf dem verbleibenden Raum ballen, wirken wie Plastikspielzeug in einer Kinderbadewanne.

Über die Talsperre geht es auf das andere Seeufer, an dem der Weg wieder zurückführt. Psychologisch „tricky“ ist, dass der Wechsel auf die andere Seite des Stausees schon erfolgt, bevor die erste Hälfte der Strecke absolviert ist. Bis man die Halbmarathondistanz hinter sich hat, und sich tatsächlich „auf dem Rückweg fühlen“ darf, dauert es also noch ein bisschen. Die zweite Hälfte der Strecke ist übrigens etwas nervig, da man auf ihr zuerst besonders ausgeprägte Schleifen auslaufen und dann auf Asphalt gegen die tiefstehende blendende Sonne laufen muss, zumindest dann, wenn man zu denen gehört, die den Lauf etwas länger genießen. Ich höre mir nochmals Melissa Etheridges Album „4th Street Feeling“ an, das mich schon nach dem Start in Gang gebracht hat. Es tut auch jetzt gute Dienste und ich komme wieder einigermaßen in die Gänge, wenn auch erheblich langsamer als in der ersten Hälfte.

Irgendwann ist die Ziellinie dann da. Hinter mir liegt ein schöner Lauf in herbstlicher Eifelnatur auf einer teilweise anspruchsvollen Strecke. Man sollte öfter mal „raus aufs Land fahren“, denke ich.

Stefan Pürner

Herbstwanderung im Vinxtbachtal

Die meisten haben sich wohl erst kurzfristig zur Teilnahme entschlossen; denn in diesem Frühling, Sommer und Herbstanfang 2018 fühlte sich alles irgendwie wie Sommer an und war vor allem eines, nämlich „rappeltrocken“. So glaubte kaum jemand, dass der vorhergesagte Regen auch dieses Mal wieder ausbleiben würde; denn irgendwann musste das Wetter ja mal wieder „normal“ werden. Doch die Prognose wechselte von Regen zu Schauer und schließlich sogar von Samstag zu Sonntagnachmittag. Andererseits sind die meisten LT Ennertler regenerprobt und lassen sich



Foto: Johannes Schröder

durch ein bisschen Nässe von oben nicht so leicht abschrecken. So kam es, dass am Martinstag 16 Wanderlustige morgens um 10 Uhr auf dem Parkplatz der Volksbank in Königsfeld standen, um den von Robert vorgeschlagenen und (mit Uschi) getesteten Rundwanderweg zu begehen. Der Karnevalsauftakt war da wohl keine Alternative. Ich selbst habe mich schon am Freitag festgelegt, indem ich mich mit Ute zur Fahrgemeinschaft verabredet habe. Letztendlich sind wir ökologisch und ökonomisch vorbildlich zu fünft gefahren, und auch die anderen saßen nicht allein in ihren Autos.



Grafik Rundwanderweg: <https://www.outdooractive.com/de/wanderung/ahrtaal/rundtour-vinxtbachtal/14994927/>

Foto: Johannes Schröer

Nach einem Foto unserer Gruppe geht es los: Der Weg beginnt tatsächlich direkt am Parkplatz, es geht eine kleine Treppe hinab über eine Wiese mit Blick auf die Rückseiten einiger Häuser von Königsfeld, über eine, weil etwas feucht und bemoost, leicht rutschige Holzbrücke, auf einen breiten, gut gangbaren Wanderweg. Nach wenigen Metern fühlen wir uns so richtig „auf dem Land“, denn wir kommen an einer Weide mit Kühen und Kälbern vorbei. Aber das ist noch nicht alles: Eine Kuh hat wohl erst vor wenigen Stunden gekalbt und verpeist anscheinend die Nachgeburt.



Muttertier mit dem jüngsten Kalb (links) und der Rest der Herde (oben)

Die gesamte Tour führt über meist breite Feld- und Waldwege, die meisten Steigungen (insgesamt sind es etwa 400 Höhenmeter) sind moderat, bis auf eine etwa bei Km 13. Nach etwa 5 Kilometern kommen wir am Rodder Maar vorbei, von dort hat man auch schon einen Blick auf die Ruine Olbrück, die wir in der Folge noch häufiger erblicken. Nach weiteren 2 Kilometern verlassen wir den offiziellen Wanderweg und machen einen Abstecher zum malerisch gelegenen Königssee. Diejenigen, die nicht genug gefrühstückt haben, holen Proviant aus ihren Rucksäcken, und nach einem weiteren Gruppenfoto geht es weiter. Der Weg führt uns um den halben See herum, dabei auch ein Stück sehr steil, durch den Wald und wieder auf den ausgeschilderten Rundweg (auf den man auch vom See aus zurückgehen und so das Steilstück vermeiden kann).



Rodder Maar

Foto: Nicole Malso

Nationaler Geopark VULKANLAND EIFEL
Vulkanpark Brohltal / Laacher See

Route M „Mittleres Brohltal“
Punkt 8: Tertiärer Vulkan Steinberg

Länge ca. 22 km
Abkürzung möglich

Der „Königssee“ bei Oberdürenbach
Der Steinberg gehört zum tertiären vulkanischen Vulkanfeld der Hoch-eifel, dessen bekanntesten Basaltberge die Hohe Acht - mit 747m der höchste Berg der Eifel - und die Nürburg sind. Damit ist er ein Vulkanbau, der etwa 35 Millionen Jahre älter ist als die übrigen Vulkane des Laacher-See-Gebietes.

Im Gegensatz zu den quartären, meist blaugen Basalten hat der tertiäre kaum Blasen und ist deshalb sehr hart. Hier am Steinberg wurde das Material bis zum Jahre 1942 abge-**haut** und fand Verwendung als **Schotter**. Seit 1927 gelangte der abgebaute Basalt über eine **Seilbahn** (siehe Schwarz-Weiß-Bild) zu einem Brecherwerk nach Oberissen, wo die Brohltalseilbahn den Transport zum Rheinhafen übernahm. Beim Abbau des Steinbergbasaltspumpte man ständig eindringendes Grundwasser ab. Während der kriegsbedingten Abbaupause füllte sich die Grube und es entstand der **Königssee**. Nach dem 2. Weltkrieg nahm man den Abbau nicht wieder auf, die Seilbahn wurde abgebaut und für die Hamelbacher Lei verwendet. Letzter Zeuge ist das Relikt der Spannstation zwischen Niederdürenbach und dem Rodder Maar, die in jüngster Zeit restauriert wurde und dem Wanderer Gelegenheit zu einer Rast und Information bietet.

Man kann sich die Entstehung der tertiären Vulkane in der Eifel wie folgt vorstellen:
Zuerst baute sich ein **Schackenkegel** aus basaltischen Schlacken auf. Anschließend drang in den Vulkanbau **Basaltschmelze** ein (Ebnisstein) und erstarrte langsam zu einem kornigen oder schiesel-förmigen Körper, den man auch als **Dückerknippe** bezeichnet.
Während des Erstarrungsprozesses bilden sich **Schrumpfrisse**, die das Gestein in **fünf- bzw. sechseckige Pfeiler** zerlegen. Die schräg und senkrecht anstehenden Pfeiler wurden gänzlich abgebaut, sodass heute nur noch die nahen, fast waagrecht liegenden Pfeiler zu sehen sind.
Man schaut über die Wasseroberfläche des Königssees auf ihre Quer-schnittflächen.

Das schmale Schwarz-Weiß-Bild ist Bestandteil der für den interessierten Besucher der Region vorbereiteten ehemaligen **Spannstation** zwischen dem Abbauberg Steinberg und dem damaligen Basaltbrecherwerk in Oberissen.

Informationen und ein Begleitbuch zu den Geo-Routen sind erhältlich bei:
Tourist-Information Brohltal
Kapellenstraße 12, 56661 Niederissen
Tel. 0 26 36 / 1 94 53
www.brohltal.de tourist@brohltal.de



Gruppenfoto am Königssee

Foto: Robert Zirbes

Nächstes Highlight ist, mal abgesehen von den zahlreichen Ausblicken auf die herbstliche Landschaft, die Burgruine Olbrück und die hübsch gelegenen Eifeldörfer (die uns jedoch zu einsam liegen, um dort wohnen zu wollen), der Aussichtsturm am Weiselstein, an dem wir eine kleine Mittagsrast machen. Oben auf dem Turm weht der Wind heftig, aber der Rundumblick über die östliche Vulkaneifel bis zum Siebengebirge ist einfach herrlich. Eine Infotafel (Ausschnitt siehe links) beschreibt die besondere Vegetation dort.

Wacholderheide auf dem "Weiselstein"

So sah es noch 1990 hier auf dem "Weiselstein" aus: Die Fläche war damals noch überwiegend mit Kiefern bestanden, in deren Schatten die Wacholder nur kümmerlich wuchsen. Besenheide war wegen der starken Beschattung nur sehr spärlich vorhanden.



Im Auftrag der Kreisverwaltung Ahrweiler wurden die Kiefern gefällt und die Fläche durch den Einsatz von zahlreichen ehrenamtlichen Helfern geräumt. Durch die bessere Besonnung hat sich die Zwergstrauchheide seitdem wieder deutlich erholt.

Heute befindet sich hier eine der schönsten Zwergstrauchheiden im Kreis Ahrweiler. Überwiegend Zwergsträucher, wie Besenheide und Heidelbeere, prägen das Vegetationsbild. Wacholder steht in einzelnen Exemplaren oder in kleineren Gruppen auf der gesamten Fläche verteilt.



Heideblüte im August

Nach der Stärkung fallen uns die letzten etwa 5 Kilometer Wegstrecke nicht schwer, obwohl wir noch einen sehr steilen Anstieg von etwa 60 Höhenmetern auf etwa 500 m bewältigen müssen, aber bei anregenden Gesprächen bleibt es kurzweilig, und wir freuen uns so langsam auf Kaffee oder Tee und Kuchen im Vinxtbachcafé in Königsfeld. Dort sind Plätze reserviert, Helga und Rudi (der diesmal nicht mitwandern konnte), erwarten uns schon, bei der großen Auswahl an Torten ist für jeden etwas passendes dabei, und das Fazit des heutigen Tages scheint einhellig zu sein:

Robert hat eine tolle Wanderstrecke ausgesucht, die alle weiterempfehlen oder sogar selbst noch einmal (vielleicht in einer anderen Jahreszeit) wandern wollen, das Wetter hat sich hervorragend gehalten und die Stimmung war bestens.



Herbstwaldimpressionen



Fotos: Johannes Schröer

Ulrike Mika (inkl. der nicht beschrifteten Fotos)

Vorankündigung

Die Wanderabteilung des LT Ennert plant für April oder Mai 2019 einen Wochenendausflug nach Bad Ems mit Übernachtung. Als Wanderweg wird für einen Tag der Lahnwanderweg von Bad Ems nach Niederlahnstein vorgeschlagen. Außerdem bietet das "Kaiserbad Bad Ems" noch vieles mehr, u.a. eine großartige Therme.

Grüße von Christine und Hiltrud

Allen Autoren herzlichen Dank!

IMPRESSUM

Herausgeber

LT Ennert Bonn e.V., 1. Vorsitzende: Dr. Ulrike Mika, Am Rehsprung 20, 53229 Bonn

An dieser Ausgabe wirkten mit: Ulrike Mika, Stefan Pürner